

- **GESCHICHTE VON AICH**
- **Sankt Ulrich in Aich – Patrozinium und Geschichte**

Am 4. Juli feiert die Kirche von Aich in der Gemeinde Bodenkirchen das Patrozinium des **Hl. Ulrich**, Bischof von Augsburg (923 bis 973). Dargestellt wird Ulrich als Bischof mit Mitra, Bischofstab und Buch; aufgrund eines Wunderberichts meist auch mit einem Fisch. Geboren wurde Ulrich um 890 in Wittislingen bei Dillingen in Bayern, gestorben ist er am 4. Juli 973 als Bischof von Augsburg. 955 befahl Ulrich als Reichsfürst hoch zu Ross die Verteidigung von Augsburg gegen die andrängenden Ungarn, mit einem Sieg auf dem Lechfeld. Das beim Ungarneinfall zerstörte Kanonikerstift gründete er neu und bestimmte es zu seiner Grabstätte. Ulrichs Grab wurde schnell eine viel besuchte und durch Wunder ausgezeichnete Wallfahrtsstätte. **Ulrich wurde am 31. Januar 993, zwanzig Jahre nach seinem Tod, heilig gesprochen.** **Bauernregeln:** *Regen am Sankt Ulrichstag, macht die Birnen mad. Wenn's am Ulrichstag donnert, fallen die Nüsse vom Baum.* - Gedenktag evangelisch: 4. Juli.

Zuordnung des Ulrich Patrozinium

Die Verehrung des Hl. Ulrich und die Zuweisung des Patronats zu vielen Kirchen in unserer Heimat, gehen mit dem Besitz der ehemaligen Grafschaft Geisenhausen einher. Der letzte Graf von Geisenhausen mit Namen Heinrich (gestorben 982), war von 937 bis 982 Bischof von Augsburg. Der Grafenbesitz Geisenhausen gelangte nach dessen Tod bis 1605 an das Augsburger Domkapitel. Graf Heinrich von Geisenhausen war Nachfolger des Hl. Bischof Ulrich von Augsburg. Und so wurden viele Kirchen im Bereich der alten Grafschaft Geisenhausen, dem Hl. Ulrich geweiht.



Hl. Ulrich

Im Chor der Pfarrkirche Aich.

Mit Bischofs-
haube (Mitra)
und Stab,
und als Attribut
ein Fisch auf
einem Buch.

Die derzeit früheste Nennung

Sollte es zutreffen, dass das am **1. August 976** in den Salzburger Urkunden genannte „loco Eih“ und die „dicitur Duizinpah“ auf Aich und das in der Nähe sich befindende Tinsbach (Ober-/Untertinsbach) passt, dann ist diese Nennung die derzeit Fröheste. Am 22. Mai 1219 wird der Priester Ulrich von Aich und die Kirche von Bodenkirchen genannt. Am 4. März 1270 geschieht die Abtrennungen der Kirchen Aich, Treidlkofen und Frauenhaselbach von der Pfarrei Binabiburg: Aich kommt zum Regensburger Bischof; Treidlkofen und Frauenhaselbach zum Edlen und Freien Heinrich von Haarbach. Bei der Siegelung der Urkunde welche in Vilsbiburg stattfand, werden Marquard von Aich, Wernhard von Treidlkofen, Wernhard von Altfaltersberg und Heinrich der Geltinger genannt. Am 3. Februar 1302 erscheint in den Urkunden Konrad, der Pfarrer von Aich. - Im Bischöflichen Zentralarchiv Regensburg ist eine Urkunde vom **27. August 1329**. Diese sagt aus: Die in Avignon versammelten 12 Kurial-Bischöfe **verleihen der Ulrichskirche in Aich** an vielen verschiedenen Heiligtagen Ablass. Dieser Ablassbrief wurde am 2. November 1449 von Bischof Friedrich aus Regensburg bestätigt.

Am 29.11.1436 ist Hanns Weissenperger Vikar in Aich, genannt wird der Bau der „Frauenkirche in Bonbruck“. Das Regensburger Bistumsregister von 1438 verzeichnet außer einem Pfarrvikar auch zwei Hilfspriester in Aich.

Vorgänger-Pfarrkirche?

Die heute Pfarrkirche in Aich war eine Eigenkirche der Adeligen der Reickher, die schon 1390 genannt werden. Die Präsentation eines Geistlichen auf die Pfarrei hatte der Regensburger Bischof. Um 1460 haben die Reickher, deren Grabstätten sich in der Pfarrkirche befinden, ein „Neuenaich“ mit einem Herrensitz/Hofmark, dem heutigen Aich gegründet; am „Neuenweg“ von Burghausen nach Landshut. Es kann angenommen werden, dass die alte Aicher Pfarrkirche mit Pfarrhaus an der Kreuzung der Straße nach Treidlkofen, beim Sitz „Nieder- oder Altenaich“ war. 1472 wird der von den Reigkern gestiftete „Lieb Frauen-Altar“, in der Seitenkapelle (Seitenschiff) der heutigen Pfarrkirche genannt. Im Jahr 1483 erhält Augustin und Wolfgang die Reickher von Herzog Georg den Herrensitz Aich *cum pertinentis* (mit allem was dazugehört). Damit erfuhr Aich zweifellos eine Art Neugründung und erhielt mit diesem neuen herzoglichen Besitz den Namen „Neuenaich“. Wohl gleichzeitig mit der Empore in der

„neuen“ Pfarrkirche ließ Wolfgang Reickher „die Hausung zu Neuenaich“ erbauen. Ein im Seitenschiff an der Westwand der Empore angebrachter Wappenstein des Wolfgang Reickher lässt vermuten, dass die Kirche von diesem gestiftet wurde.

• **Frühgeschichtliche Zeugnisse** haben wir in Aich südlich der Kirche im so genannten „Pfarrerfeld“. Hier wurden im Jahr 1990 linearbandkeramische Scherben der Jungsteinzeit, einige Feuersteine, darunter mehrere Klingen, Hüttenlehm und zwei Mahlfragmente gefunden. Das Alter des Fundes ist etwa 6500 Jahre. Der Ortsname Aich dürfte auf eine Rodung in einer Eichenwaldung, im Tal der oberen Bina zurückzuführen sein.

1125/1136 ist bei einem Rechtsgeschäft der Propstei Berchtesgaden ein *Aribo von Tattendorf*, *Eppo von Haarbach*, *Wolfram von Bodenkirchen*, *Wolhart von Binabiburg* und *Babo* sowie auch *Wolfftrigil von Aich* beteiligt. 1360 stiftet *Hartprecht der Aicher*, Richter in Vilsbiburg, einen Meß-Jahrtag in das Kloster St. Veit an der Rott.

1390 sitzt Wilhelm Reickher in Aich; 1405 Walter der Reickher. Etwa Mitte des 15. Jahrhunderts wurde „Neuenaich“ mit einer Kirche und einem Adelssitz von Wolfgang Reickher gegründet. Dies ist der heutige Ortskern mit Kirche. Nun waren in Aich zwei Adelssitze: „Neuenaich“ und „Altenaich“, heute Niederaich genannt.

Verschiedene Adelsfamilien sind auf den beiden Sitzen. Hans Reickher war Doktor des kirchlichen und weltlichen Rechts (Jurist). Er war der Sohn von Wolfgang Reickher. Sie sind mit ihren Ehefrauen in der Kirche von Aich begraben; die großen Marmor-Grabsteine sind noch erhalten.

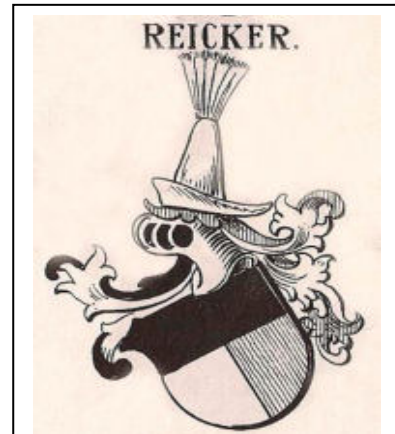
Eine große Persönlichkeit, die sich im Umfeld des Landshuter Herzogs aufhält, ist Tywold Reickher aus Aich. Er ist Stadtrichter, dann Rentmeister in Landshut, 1449 Rentmeister in Burghausen und ist damit der höchste herzogliche Beamte. 1454/1457 ist er Hofmeister des Klosters Seligenthal. Tywold Reickher stirbt 1463 und wird in der Preysingkapelle der Klosterkirchen Seligenthal begraben, sein Grabmal ist heute noch erhalten.

In Aich haben die Adeligen der Reickher ihr Begräbnis in der nördlich angebauten „Lieb Frauen Kapelle“, wo auch ein eigenes Frühmeß-Benefizium mit einem eigenen Priester gestiftet war.

Grabmal des Wilhelm Reickher im Nordschiff.

Umschrift: Hie ligent begraben dy edlen vesten Wilhalm Reigker und Barbara seine Hausfrau. Wolfgang Reigker. Dorothea seine Hausfrau. Stifter der ewigen meß hier auf unseren liebe frauw altar. Roter Marmor um 1500. H. 2.10, Br. 1,14 m.

Wappen, Draufsicht: Mitte, **Reickher**; links oben **Pairstorff** (Parstorffer), links unten **Raintaller**, rechts oben **Ecker**, rechts unten **Trennbeckh**.





An der Westempore-Nordseite:

Bemaltes Steinrelief, Wappentafel mit Helmzier zwischen Säulen und Maßwerk, des Adligen Wilhelm Reigker.

Auf quer gelegtem Schriftband steht die Inschrift in spätgotischen Minuskeln: **Wolfgang Reygker**. Um 1500.

Selbiges Wappen-Steinrelief war auch an der Giebelmauer des ehemaligen Sitzes von Neuenaich, beim Gasthaus.

Das Relief befindet sich im Museum Vilsbiburg.



Früher war das Rotmarmor-Grabmal im Nordschiff an der Ostwand (Grabkapelle der Reickher).

Heute ist der Grabstein unter der Westempore.

Inschrift in gotischen Minuskeln:

Hie ligt begrabe der Edel vest und hochgelehrt hans Reicker baiden Rechten doctor zu newenaich der gehebet hat zu [s]ainer hausfrau die edel und vest barbara traunerin und der gewesen ist des edeln und veste wolfgange Reickers d' die hausung hie zu neweaich gepaut hat und dorothea parstarfferin vo[n] tolling di got genad Elicher und leiblicher sun starb anno dm 15 • • (nicht ausgefüllt) de got alle genedig sey.

Roter Marmor. H. 0,90, Br. 0,80 m.

Darunter Rotmarmorstein mit drei Wappen, bezeichnet:

Reicker, Traunerin, parstarfferin auf Schriftbändern. H. 0,32, Br. 0,70 m.

Neuenaich.

NEt ein Eis/ also nur eine Tafeln /
vnd etliche Underthonen verhanden.
Der Innhaber ist Herr Joseph
Franz Freyherr von Eisenreich/Th-
ro Churfürstl. Durchl. in Bayern etc. Kam-
merer/ vnnnd Landrichter zu Mauerkirchen.
Dessen Ahnherr Carl von Eisenreich hat die-
sen Sitz von der Frau Susanna von Nuss-

dorf/geborene von Klingenberg An.1606.
Käufflichen an sich gebracht.

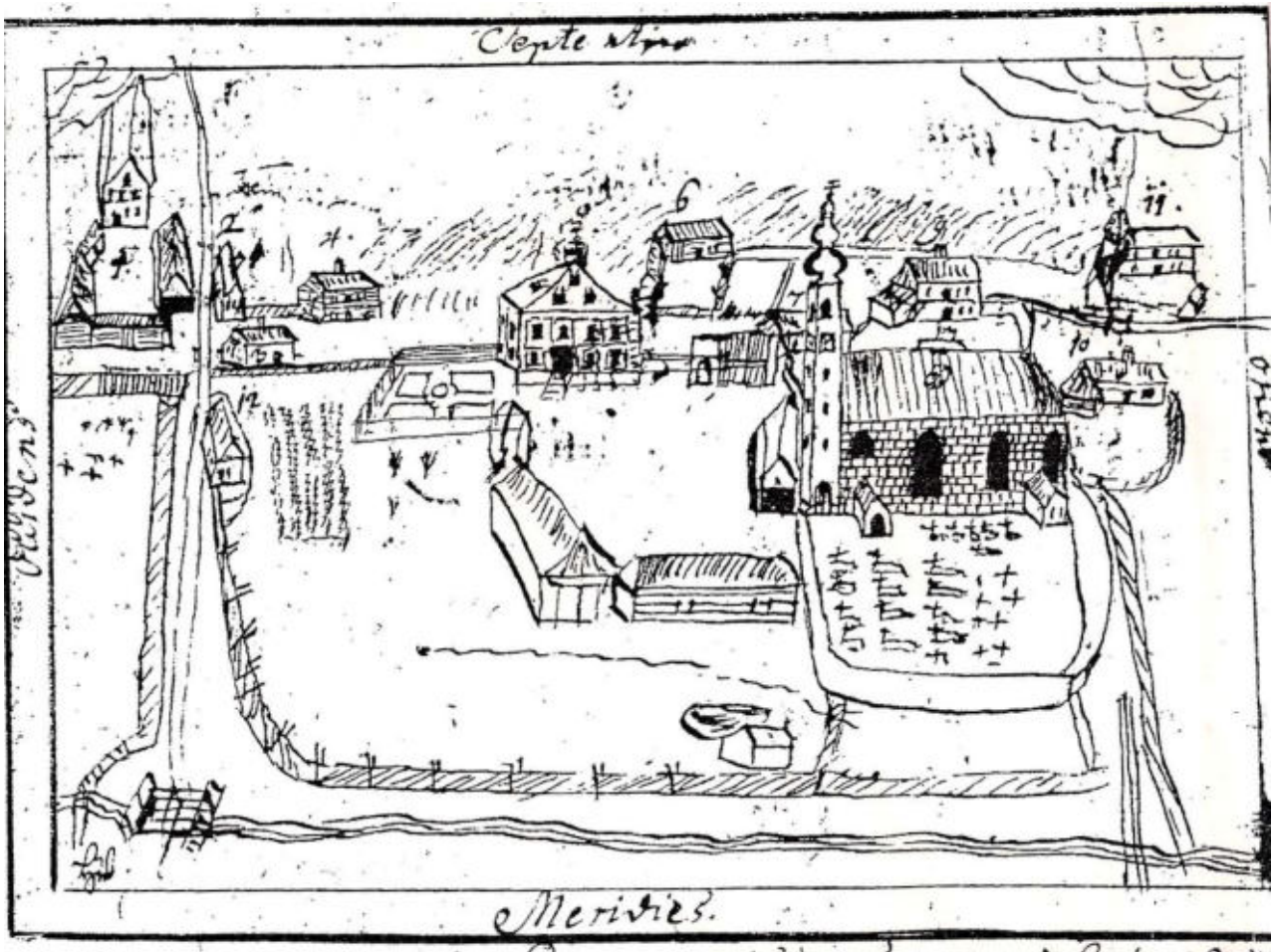
Dieser Orth ligt auff der Ordinari-Land-
strassen zwischen beyden Märkten Vilsbi-
burg vnd Neumarkt.

Dieses Sitzes Schutz Patron ist in der
zu obgedachten Gericht Biburg gehörigen
angnen Pfarrkirchen der heilige Ulrich.

Neuenaich: Ist ein Sitz, wo nur eine Tafern (Gasthaus) und einige Untertanen vorhanden sind. Der Inhaber des Sitzes ist Herr Joseph Franz Freiherr von Eisenreich, Ihre Churfürstliche Durchlaucht in Bayern, etc. Kammerer und Landrichter von Mauerkirchen. Dessen Ahnherr (Vorfahre) Carl von Eisenreich hat diesen Sitz von Frau Susanna von Nussdorf, eine geborene von Klingenberg, im Jahr 1606 käuflich an sich gebracht. Dieser Ort liegt auf der Ordinari-Landstrasse zwischen den beiden Märkten Vilsbiburg und Neumarkt. Des Sitzes Schutzpatron ist in der zum Gericht Biburg gehörigen eigenen Pfarrkirche – der heilige Ulrich.

(Beschreibung des Michael Wening, 1710).

Pfarrer Johann Jakob Enderes hat 1701/02 um 1.200 Gulden den neuen Pfarrhof errichten lassen. Die Regensburger Bistumsbeschreibung von 1723 nennt den Kirchweihstag der Pfarrkirche Aich mit dem Sonntag vor Laurentius. In der Kirche sind vier Altäre, Hauptaltar: Hl. Ulrich; Seitenaltäre: Hl. Anna, Hl. Johannes der Täufer; Selige Jungfrau Maria (darauf ein Benefizium mit der Freitagsmesse und der Reickher-Totenmesse, die schon 1472 von Adam Reickher und seiner Frau Barbara gestiftet wurde). 1.487 Seelen sind im Jahr 1723 in der Pfarrei.



Neuenaich mit Wirt (Adels-Sitz Neuenaich). Pfarrhof und Pfarrkirche.

Zeichnung des Aicher Pfarrers Franz Anton Peckhert, aus dem Saalbuch von 1790.

Wo stand das Schloß/Sitz Neuenaich?

Der ehemalige Sitz/Schloß Neuenaich stand an Stelle des heutigen Gasthauses Grubwinkler.

In den Kunstdenkmälern von Bayern, V, S. 12ff, vom Jahr 1921 gibt es dazu die Beschreibung:

Ehemals adeliger Sitz, 1483 empfingen Augustin und Wolfgang die Reickher von Herzog Georg von Landshut den Sitz Aich *cum pertinentis* (= mit allen Zugehörungen). Aich erfuhr damals zweifellos eine Art Neugründung und erhielt damit den Namen Neuenaich. Wohl gleichzeitig mit der Empore der Pfarrkirche ließ Wolfgang Reicker „die Hausung hier zu Neuenaich“ erbauen. Der in Neuenaich sesshaft gewesene Doktor juris. (Doktor des Rechts) Hans Reickher war nicht, wie bei Wiguleus Hundt III, 574 angeführt, der Sohn des Priesters Veit Reickher, sondern der Sohn Wolfgang Reickers. Der Besitz ging im 16. Jahrhundert anscheinend an die Ruestorfer über. Wolfgang Ruestorf nennt sich u. a. „zu Neuenaich“. Es folgen die edlen von Nussdorf. 1606 verkauft Susanna von Nussdorf, geborene von Klingenberg, den Sitz an die Eysenreich, die ihn bis in das 18. Jhd. innehatten; dann die Freiherren von Dachsberg.

Das ehemalige Schloß, „die Hausung zu Neuenaich“ ist erhalten. Es steht an der Straßenkreuzung am Westausgang von Aich. Dasselbe ist eine einfache rechteckige Anlage mit zwei Vollgeschoßen, einem Giebelgeschoß und breit gelagertem Satteldach. An der vorderen Giebelseite, die sechs Fensterachsen umfasst, findet sich ein rotmarmornes Wappenrelief des Wolfgang Reicker, das in Anordnung und Inschrift vollständig mit dem Stiftungsrelief im Seitenschiff der Pfarrkirche übereinstimmt. (Der Stein wurde beim Abbruch des Gebäudes dem Heimatverein Vilsbiburg übergeben). Die einfachen Nebengebäude gruppieren sich um einen rechteckigen Hof vor der Giebelseite des Hauptgebäudes. Typische Anlage des so genannten Viereckhofes. Verputzt. Heute Wirtshaus.

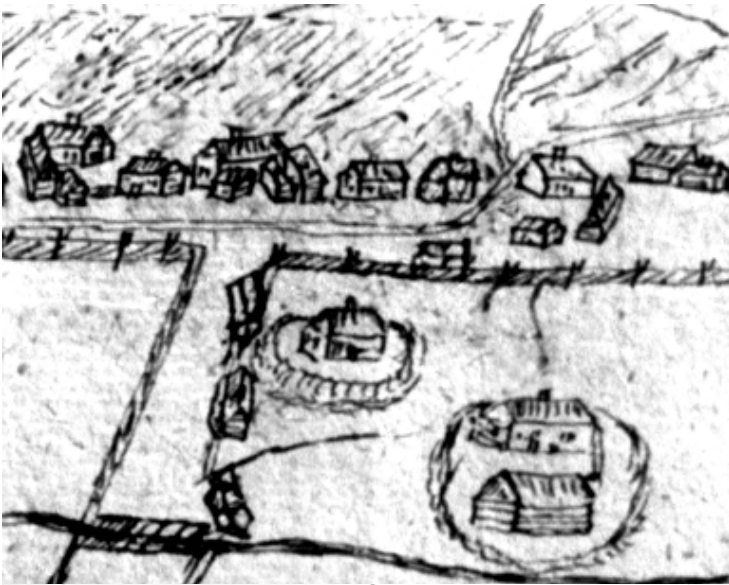
Nideraich.

NEt ein Adelicher Sitz / angehörig
Herrn Joh. Rudolphen Freyherrn
von Leoprechting/ Thumb Capitular-
Herrn zu Freysing/ vnd Hochfürstl.
Freysingischen Hof- Cammer Rath/ dessen
Eltern vnd Vor- Eltern schon solchen inn-
gehabt.

Ligt im Pfleg- Gericht Biburg / an ei-
nem ebenen Orth nebst ermeldten Markt
Biburg/ an dem kleinen Wasser / die Bina
nach genannt/ zwischen der Isar / vnd Inn-
strom. Die Schloß- Wohnung bestehet in
einem von Holz aufgeführten Gebäu/ wel-
ches ein Weperl einschließet.

Niederaich: Ist ein adeliger Sitz, gehörig dem Herrn Johann Rudolf Freiherrn von Leoprechting, Domkapitular der Freisinger Kirche, und Hochfürstlicher Freisingischer Hof-Kammerrat, dessen Eltern und Voreltern haben den Sitz schon inne gehabt. Der Sitz Niederaich liegt im Pfliegericht Biburg, an einem ebenen Ort in der Nähe des Marktes Vilsbiburg, an dem kleinen Bach, die Bina genannt, zwischen der Isar und dem Innstrom. Die Schlosswohnung besteht in einem von Holz aufgeführten Gebäude, welches ein Weiherl umschließt.

(Beschreibung des Michael Wening, 1710).



Ansicht aus dem Saalbuch (= Aufschreibbuch) des Aicher Pfarrers Franz Anton Peckhert um das Jahr 1790.

Ober – Aich:

Mitte: Schloß/Sitz Niederaich

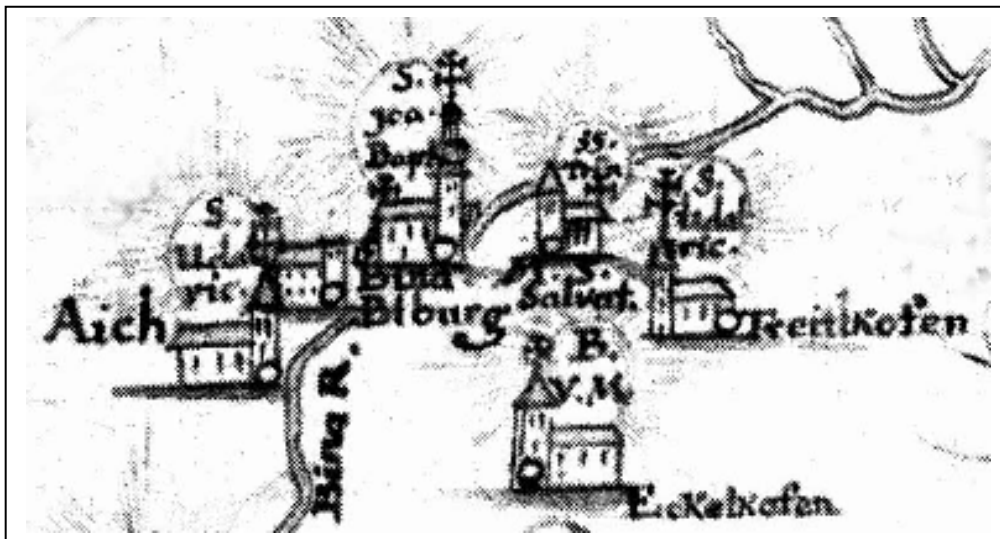
Rechts: Schloßbauer

Unten links: Brücke über die Bina



Schlössl Niederaich, Amtmannhaus, Ansicht um 1910.

Holzhaus auf einem Burgstall, mit einer Weiheranlage umgeben (heute ausgetrocknet).

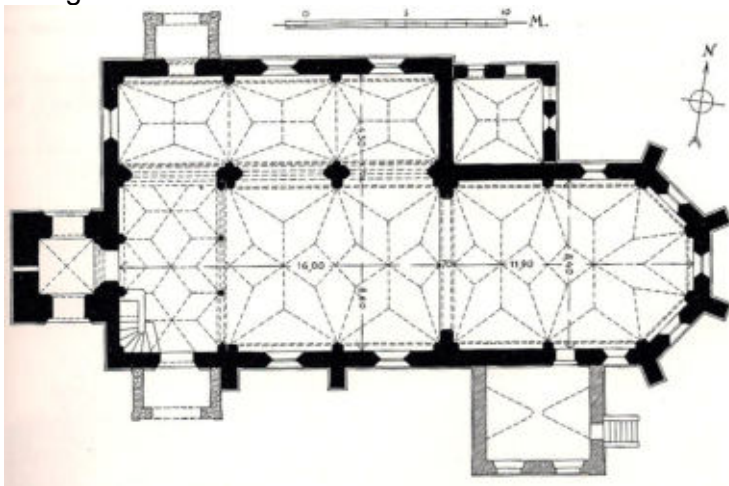


**Aus der Heckenstaller-
Matrikel des Bistums
Regensburg von 1782/87**

Links: St. Ulrich Aich
Rechts: St. Ulrich Treidl-
kofen
Mitte: St. Johannes Baptist
Binabiburg.
St. Trinitatis Salvator
Binabiburg
Mitte unten:
B.V.M. Beatae Virginis
Mariä Eggkofen.

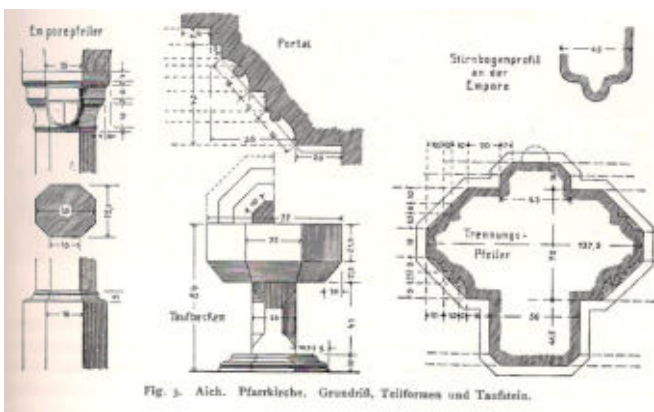
Der Kirchenbau

Die Kirche ist ein spätgotischer Bau aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts, mit gleichzeitig angebautem nördlichem Seitenschiff – der Frauenkapelle, einer Adligen-Grablege. Die unterwölbte Westempore wurde nachträglich eingebaut, um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert. Früher war die Frauenkapelle ein eigener Kapellenbau - 1763 wurde die Mauer zum Kirchenschiff spitzbogig durchbrochen. Im Südportal befinden sich viele Grabdenkmäler verstorbener Geistlicher. Der Chor und das Presbyterium haben die Breite des Hauptschiffes. Der Chor hat zwei Joche; das Hauptschiff mit dem im Norden angebauten Seitenschiff hat drei Joche. Die große Westempore ist dreijochig unterwölbt und ruht auf zwei schlanken, achtseitigen Rotmarmorpfeilern, mit halbrunden Wappenschilder der adeligen Reickher.



Beschreibung: Der Chor hat die Breite des Hauptschiffes, mit zwei Gewölbejochen im Chorabschluß in drei Achteckseiten. Dem Langhaus ist ein nördliches Seitenschiff zu drei Jochen angebaut. Im Westen des Hauptschiffes ist eine unterwölbte dreijochige Gewölbeempore. Der Ausspringende Westturm dient als Vorhalle und steht in der Mittelachse. Eine barocke Sakristei ist südlich an den Chor angebaut. Auf der Nordseite, im Winkel zwischen Chor und Seitenschiff befindet sich die Allerseelenkapelle.

Aufriss der Pfarrkirche Aich: Die Kunstdenkmäler von Bayern, V, Bezirksamt Vilsbiburg, S. 12ff.



Teilformen und Taufstein von ca. 1480.
Achteckige Rotmarmorpfeiler mit dem Wappen der
Reickher. Der Nord- und Südeingang stammen
aus neuer Zeit. Der alte Eingang war durch den Turm.

Im Chor, in den Schiffen und unter der Westempore ist eine spätgotische Tonnenwölbung. Die ehemaligen gotischen Rippen wurden in der Barockzeit abgeschlagen. An ihrer Stelle zeichnen modern aufgemalte Rippen die frühere Netzfiguration nach. An den Kanten gefaste Wandpfeiler und entsprechende spitze Schildbogen tragen im Chor und im Langhaus das Gewölbe. Die Konsolen der abgeschlagenen Rippen sind erhalten. Sie sind im Chor halbkreisförmig, profiliert; teilweise sind ihnen halbrunde Wappenschilder vorgelegt. Im Hauptschiff sind profilierte halbe Achteckkonsolen. Im Seitenschiff befinden sich einfache halbrunde Spitzkonsolen.

Ausstattung:

Der Rotmarmor-Taufstein, stammt aus der Erbau-
erzeit um 1500. Der Maurermeister Jeronimus Den-
nolph aus Velden nahm 1602 eine größere Baure-
paratur vor. In die Kirche kommt 1670 ein barocker
Hochaltar. In diesem Jahr erhält Heinrich Ruestal-
ler, Maler in Vilsbiburg 70 Gulden für die Fassung
des Tabernakels am neuen Choraltar.

1671 malt der Landshuter Hans Franz Reimund
Scherrich das Hochaltarblatt: *Tod des heiligen Ul-
rich*, Bischof von Augsburg, Ulrich empfängt die
letzte Hl. Kommunion. Die Kirche wird im barocken
Stil ausgestattet – die gotischen Gewölberippen
werden entfernt.

1740 bekommt der Turm durch den Vilsbiburger
Zimmermeister Franz Winkler seine mächtige
Barockkuppel.

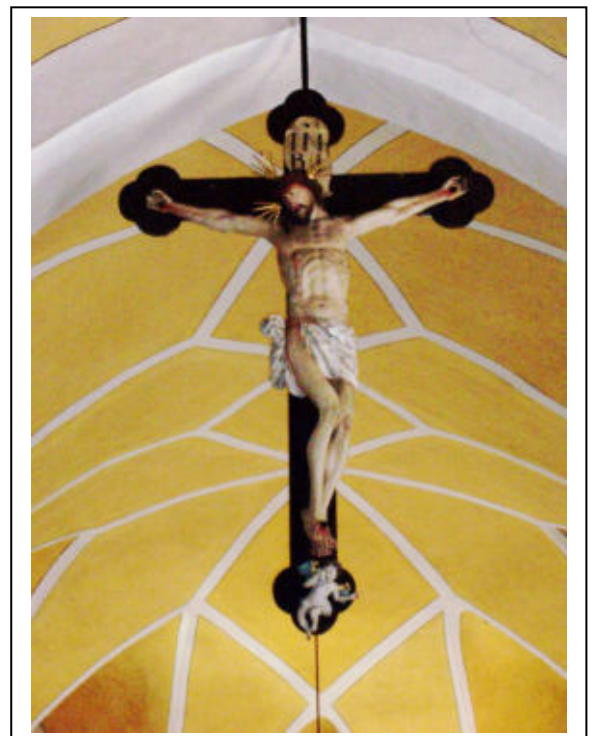
In der Frauenkapelle über dem Eingang, befindet sich ein Mariä-Schutzmantelbild auf Leinwand,
um 1700, im reich geschnitzten Akanthusrahmen.



Barockes figurenreiches Hochaltarbild auf Lein-
wand vom Landshuter **Johann Franz Reimund
Scherrich**, 1671.

Darstellung: *Tod des heiligen Ulrich*, Bischof von
Augsburg, Ulrich empfängt die letzte Hl. Kommuni-
on.

Bezeichnet: *I. Fr. Reimund Scherrich Pinxit et
Inueni (= invenit) 1671.*





Die Heilige Familie, neugotischer Altar von 1874
in der Frauen Kapelle



Im Herz-Jesu Altar befindet sich die Rom-Relique
des Hl. Vincencius



Die dreijochig unterwölbte Westempore mit den Flachbettschnitzereien an der Emporebrüstung und der 1802 aufgestellten „Johann-Schweinacher-Orgel“ mit geschnitztem Rokokomuschelwerk und Intarsien - „eines der schönsten und kostbarsten Orgelgehäuse Niederbayerns“!

Neugotische Ausstattung im Stil des Historismus

Im Stil des Historismus wird die Kirche neugotisch umgestaltet: 1871 wird der neue Hochaltar nach einem Entwurf von Paul Weiß aus Landshut, vom Bildhauer Michael Mayer aus Landshut gefertigt.

In der Predella des **Hochaltars** befinden sich vier Figuren, von links: Johannes Evangelist, Petrus, (Doppel-Tabernakelanlage), Paulus und Johannes der Täufer.

Im gleichen Jahr kommen neue Glasfenster im Chor von Josef Bockhorni aus München.

Der Familien- oder Josefaltar in der Frauenkapelle wird 1874 aufgestellt. Die beiden neugotischen **Seitenaltäre** sowie die Kanzel kamen 1877 von Bildhauer Johann Wittmann von Ergolding, nach dem Entwurf vom Landshuter Paul Weiß. Die spätbarocke „**Johann-Schweinacher-Orgel**“ mit geschnitztem Rokokomuschelwerk und Intarsien von 1766 aus der Landshuter Dominikanerkirche St. Blasius, wurde 1802 in der Kirche von Aich aufgestellt.



Pietà, spätgotische Holzgruppe.
Ende des 15. Jhds., H. 0,80m.

Das Dekanat Vilsbiburg zum 1. Januar 1915: Mit den Pfarreien Aich, Binabiburg, Dietelskirchen, Egglkofen, Gaiendorf, Gerzen, Hölsbrunn, Kirchberg, Reichlkofen, Seyboldsdorf, Treidlkofen und Vilsbiburg. Die Pfarrei Loizenkirchen kommt zum Dekanat Frontenhausen.

Zur Pfarrei Aich gehörten ehemals die Kirchen Bonbruck, Bodenkirchen und Margarethen. Die Expositur **Bodenkirchen**, die seit dem Jahr 1721 besteht, wurde am 1. September 1921 mit der Filiale Margarethen zur eigenen Pfarrei erhoben.

Bonbruck wurde am 15.09.1935 zur Expositur, zum 1.04.1947 zur Pfarrkuratie und am 8. Dezember 2001 zur Pfarrei erhoben.

Am 15.03.1966 kam die Pfarrei **Treidlkofen** mit Frauenhaselbach zur Pfarrei Aich. Mit Wirkung 1. Mai 2001 wurde Frauenhaselbach von Treidlkofen in die Expositur Wiesbach (Pfarrei Egglkofen) umgepfarrt.

Seit 2005 besteht die **Pfarreiengemeinschaft:** Aich, Treidlkofen mit Frauenhaselbach, Frauensattling und Binabiburg mit St. Salvator und Rothenwörth, im Dekanat Vilsbiburg.

Aich ist offiziell mit keiner Pfarrstelle besetzt.

Seit dem 1. September 2005 war Dr. Dieter Groden, Ruhestandspfarrer auf der Pfarrei Aich/Treidlkofen. Am 19. August 2016 ist Dr. Groden verstorben und wurde in Aich begraben.

Nunmehr wird Aich seit dem 1.09.2016 von Binabiburg aus durch Pfarrer Werner Kaspindalin versorgt.



Ansicht der Pfarrkirche Aich mit Pfarrhof um 1910



Ansichten Pfarrkirche Aich
29. Juni 2013

Peter Käser
Binabiburg

• Aich: Ein Kirchturm im Dorf mit barocker Zwiebelhaube

Bayern ist das „Land der Zwiebeltürme“. Im niederbayerischen Lande beherrscht aber auch der gotische Pyramidenturm oder die Spitzhaube aber auch der Sattelturm mit und ohne Treppengiebel das Bild.

Kein anderer Landstrich kann so viele behaglich-gutmütige Turmbekrönungen vorweisen, als das alte kurbayerische Gebiet der Wittelsbacher samt dem angrenzenden Schwabenland. Der Zwiebelturm ist indessen nicht nur geographisch ein Begriff, er erinnert zugleich an die glänzenden Zeiten der bayerischen Barock- und Rokokokultur, das für diesen Turmabschluss eine besondere Vorliebe hatte.

Nicht viele Veröffentlichungen gibt es über den Zwiebelturm und eine Bestandsaufnahme und Beschreibung der Kirchtürme in unserer Gegend wäre eine schöne Beschäftigung und Bereicherung.

Machtvolle Turmbekrönungen stehen einem sofort in das Auge und der Handwerkskunst des Kuppelbauers waren dabei keine Grenzen gesetzt.

Der Zwiebelturm!

Erspäht nun das „innere“ Auge so einen stilistisch ausgeprägten Kirchturm mit der mächtigen Zwiebelhaube und die verträumten Sinne gleiten über den Turm und Kuppel, so legt diese auf dem Weg nach oben sogleich nach dem Verlassen des gemauerten Turmabschlusses einen Akrobatakt in luftiger Höhe über das untere ausladende Gesims ein, um steil nach oben zu wandern und sodann mit geballten Manier in abenteuerlicher Weise die Mächtigkeit des bauchigen Barocks zu spüren, - kommt sie zum nächsten Ruheplatz, um noch einmal allmächtig verdickend oder oft wie eine Laterne den Weg zum vergoldeten Kuppelabschluss und zum Gipfelkreuz zu finden.

War bei manchen Kirchen die Erneuerung der Kuppel durch einen verheerenden Brand, bei dem dann meistens auch die Glocken schmolzen, notwendig - bei den anderen aber Wind und Wetter, dieser im Laufe der Jahrzehnte stark zusetzte, so war es doch auch manchmal eine Modeerscheinung der jeweiligen Zeit, der Mächtigkeit eines Turmes mit einer besonders schönen Haube Ausdruck zu verleihen.

Gar oft weiß man nichts mehr von den Baumeistern und Zimmermännern, die in luftiger Höhe, das am Boden erstellte Grundgerippe der Zwiebel, mit Brettern verschalten und mit Holz- oder Schiefertafeln, aber auch mit Kupferblech sein beachtenswertes Aussehen gaben.

So konnte es schon einmal vorkommen, dass der Spengler zu kurze Nägel verwendete und die Turmhaube schon wieder nach kurzer Zeit ein neues Kleid brauchte.

Innovatives Gedankengut

Nicht immer stand der Zeitgeschmack nach den Zwiebeltürmen und all den anderen herrlichen Kunstwerken nach Jahrhunderte langer Verehrung im Einvernehmen mit der geistes-, kirchen-, und kunstgeschichtlichen Entwicklung. So geschehen auch um und nach 1850, wo für die Kirchen des herrlichen Barocks und des Rokoko kein so rechtes Verständnis mehr aufzubringen war und sie nur als Zeichen einer unkirchlichen, verweltlichten Haltung angesprochen wurden. Man wollte zurück zur „Stielreinheit“ der mittelalterlichen Kirchen. Rücksichtslos wurden aus vielen altbayerischen Goteshäusern alle Einrichtungen und Innenausstattungen entfernt, verschleudert, eingeheizt. Gold und Silber vernichtet, Vom Bischof in großen Festlichkeiten geweihtes und gesegnetes, - wieder entweiht; nur um der neuen Stilrichtung und des „neuen Gedankengutes“ gerecht zu werden.

Oftmals scheiterte dies aber an den finanziellen vorhandenen Mitteln aber auch am Protest der Gläubigen an ihrem „fortschrittlichen Herrn Pfarrer“. So befindet sich heute noch so manche schöne Inneneinrichtung in der Kirche und die Zwiebelhaube auf dem Turm, obwohl der Restaurierungsplan etwas ganz anderes vorgesehen hatte.



Der barocke Kirchturm in Aich

In der Urkunde Nr. 18 des Klosters Gars wird am 22. Mai 1219 zum ersten Mal der Kleriker *Ulrich von*

Aich in einer Auseinandersetzung mit dem Stift Berchtesgaden genannt. Zur Klärung wurde sogar der Papst eingeschaltet.

Der heutige Kirchenbau dürfte um 1450 entstanden sein. Wolfgang Reickher (gestorben 1483) und Dorothea, eine geborene Parsdorfer, - Stifter der Ewigen Messe auf den Frauenaltar. Nach der Adelsbeschreibung des Michael Wilhelm von Prey wurde von beiden die neue „Behausung“ zu Neuenaich geschaffen. Ihr Grabstein befindet sich in der „Reickher Kapelle“ (Kirche von Aich).

Auf der Karte des Philipp Apian aus dem Jahre 1560 erkennen wir in „Neuenaich“ einen Kirchturm mit Satteldach.

1602 war an der Kirche eine größere Reparatur notwendig, die der Maurermeister Jeronimus Denolph von Velden ausführte.

Als großer Stifter in der Pfarrei Aich geht Pfarrer Johannes Anton Heinrich Westermayr (1738 - 1760 in Aich) hervor. Er war Kanonikus in Mattsee, Pfarrer und Kammerer zu Aich, war ein geborener Obermüllersohn von Vilsbiburg, hatte am Anfang die Pfarrei Freyen-Seyboldsdorf, bekam 1738 Aich. 1753 ließ Westermayr einen Achatius Weber-Altar in der Pfarrkirche von Vilsbiburg anfertigen, ebenso eine silberne Ampel zum Maria Lingen Altar im Jahre 1749. (Repertorium Saalbuch von 1753 Seite 333 a - Museum Vilsbiburg). Er verstarb am 24. August 1760 im 61. Jahr seines Alters. Der Grabstein ist im Südportal der Aicher Kirche angebracht. Die Grabinschrift enthält viele Chronosticha (herausgehobene Buchstaben) die alle das Jahr 1760 ergeben.

Grabmal von Pfarrer Heinrich Westermayr



Jedenfalls bekam der Turm 1740 vom Vilsbiburger Zimmerermeister Franz Winkler eine barocke **Dreifach-Zwiebelhaube** verpasst. Wie sooft bei solchen Anlässen wurde bestimmt auch der Turm erhöht und eine Turmuhr eingebaut.

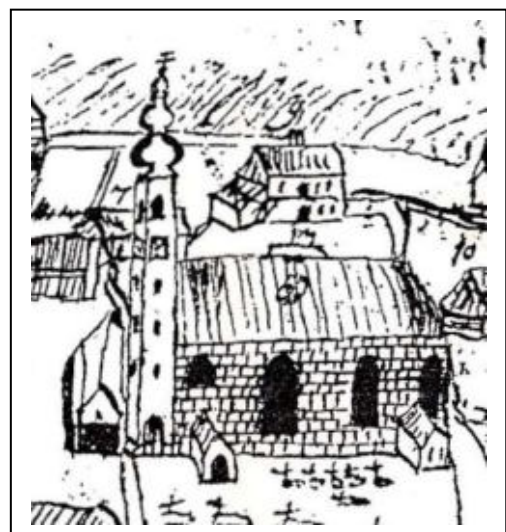
Im Inneren der Kirche waren zu dieser Zeit noch die mächtigen Barockaltäre aufgestellt, die aber 1871/78 der neuen Zeitepoche der Neugotik weichen mussten. Als Hochaltarbild diente das große figurenreiche Ölgemälde von 1671, das den Tod des hl. Ulrich darstellt und von Franz Reimund Scherich aus Landshut gemalt wurde.

„Die Turmuhr ist zwar schon sehr alt, aber Johann Wimmer, Schmied zu Unterfellmosen hatte einen neuen englischen Perpen-Viertelschlag nachgebaut, dies kostete 68 fl. (= Gulden), welches ich aus meinem Säckl bezahlte“, so schrieb der Pfarrer Anton Peckert 1790 in sein Saalbuch.

In dem überaus interessanten Aufschreibbuch

sehen wir **auf einer Zeichnung von 1790,** ➡

dass der Kirchturm eine Zwiebel hat, so wie sie auch heute noch zu sehen ist, der ganze Kirchenbau, bis auf den Turm aber nicht verputzt ist.



Im Jahr 1790 hingen im Turm schon drei Glocken. **Die große Glocke** wurde 1753 von Johann Peter Graß von Landshut umgegossen. Darauf dargestellt ist ein Kruzifix und die Mutter Gottes, der hl. Ulrich und der hl. Xaver. Sie soll acht Zentner gewogen haben. **Die mittlere Glocke wurde** in Landshut 1762 von Karl Gottlieb Hanke gefertigt und wog vier Zentner. **Die kleine Glocke** ist die älteste und ist auch heute noch im Turm, sie wiegt zwei Zentner.

Inschrift: Matthäus - Marcus - Lucas - Johannes, in halbgotischer Schrift.

Ein neues Geläute wurde 1853 von der Familie Eder aus Willaberg und Pfarrer Würdiger gestiftet. Nach der Zwangsabgabe der Glocken im II. Weltkrieg wurden am Sonntag den 4. Juni 1950 drei neue Glocken von Dekan Groll aus Eggkofen und Ortspfarrer Josef Graml feierlich geweiht. Die Glocken wurden in der Glockengießerei Erding gefertigt. Geweiht sind die Glocken dem hl. Ulrich, Bruder Konrad und dem hl. Josef. Mit der im Turm verbliebenen alten kleinen Glocke erklang am Fronleichnamstag zum ersten Mal wieder ein vollständiges Geläute vom Pfarrkirchenturm in Aich in das obere Binatal.

Das Barockzeitalter liebte eine Verstärkung der Motive und so mag auch hier der Hinweis des Herrn auf das Licht unter dem Scheffel und seine Mahnung, es leuchten zu lassen vor den Menschen, zu dieser Art von Turmgestaltung beigetragen zu haben.

Internet: www.dorf-binabiburg.de
Internet: www.ulrich-johannes.de
Internet: www.archiv@museum-vilsbiburg.de
Internet: www.arlan-landshut.de
Internet: www.gemeinde-bodenkirchen.de

Peter Käser (05.2017)